



Vor dem Haus der Diakonie machten die Mitarbeiterinnen (von links) Silke Zarth, Petra Meyer-Machtemes, Susanne Klenk, Sandra Weickert, Irina Schmidt, Käthe Edenhuisen und Heike Korb auf die Forderungen der Diakonie zur Altenpflege aufmerksam.

WZ-FOTO: GABRIEL JÜRGENS

Rettungspakete für würdevolle Pflege

AKTIONSTAG Diakonie fordert bessere Rahmenbedingungen und mehr Geld für die Altenpflege

Die Klage über den Mangel an Fach- und Hilfskräften wird lauter. Unabdingbar seien attraktivere Arbeitsbedingungen, sagen Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werks.

VON URSULA GROSSE BOCKHORN

WILHELMSHAVEN – Der Altenpflege fehlen nicht nur die Fachkräfte. Auch Pflegeassistenten sind rar, weiß Heike Korb, Pflegedienstleitung im Evangelischen Seniorenzentrum in Fedderwardergroden ebenso wie Käthe Edenhuisen,

Pflegedienstleiterin der Diakonie-Sozialstation. „5 vor 12“ hatte das Diakonische Werk seinen bundesweiten Aktionstag zum „Tag der Altenpflege“ genannt. Aus Sicht von Heike Korb ist die Zeitangabe noch reichlich optimistisch. Sie sieht die Zeiger schon fast bei Null.

Korb, Edenhuisen, Diakonie-Geschäftsführerin Petra Meyer-Machtemes und weitere Mitarbeiterinnen bekundeten ihre Teilnahme am Aktionstag mit großen violetten Kartons, die vor dem Haus der Diakonie an der Weserstraße aufgebaut wurden. „Rettungspakete“, die die Forderung der Diakonie nach einem „Rettungspaket Altenpflege“ sym-

bolisieren sollen.

Adressat ist Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, dem in den kommenden Tagen auch massenhaft violette Postkarten auf den Schreibtisch gelegt werden sollen, die die Diakonie-Mitarbeiter nicht nur selbst ausgefüllt, sondern auch im Rahmen der Aktion verteilt haben. Die Absender sollen darauf ihre Forderungen an die Politik zum Ausdruck bringen.

Würdevolle Pflege, familiäre Entlastung, gerechte Finanzierung und attraktive Ausbildung sind die auf den „Rettungspaketen“ zu lesenden Schlagworte. Würdevolle Pflege steht auch für Käthe Edenhuisen, Heike Korb und Petra

Meyer-Machtemes obenan. Eine Pflege, die die Würde des alten Menschen achtet, braucht genügend Pflegekräfte, die auch Zeit haben, auf seine Wünsche einzugehen.

Gegen den zunehmenden Fachkräftemangel hilft nur, den Beruf attraktiver zu machen. Pflege sei ein toller Beruf, betont Heike Korb. Und wenn Tariflöhne gezahlt würden, fielen manchen die Entscheidung für die Arbeit in der Altenpflege leichter. Eine einheitliche Ausbildung für Alten- und Krankenpflege wäre ebenfalls sinnvoll. Außerdem müsse der administrative Aufwand wieder spürbar heruntergeschraubt werden.

Bessere Rahmenbedingun-

gen, das heiße nicht zuletzt den Pflegeschlüssel zu erhöhen. Das dürfe aber nicht zu Lasten der Heimbewohner gehen. Auf die Dauer führe kein Weg daran vorbei, dass die Beiträge für die Pflegeversicherung erhöht werden, sagt auch Petra Meyer-Machtemes. Der demografische Wandel führe zu einem wachsenden Anteil pflegebedürftiger Menschen. Immer seltener seien Angehörige in der Lage, die Pflege zu übernehmen. Deshalb müsse die Altenpflege zu einer gesamtgesellschaftlich finanzierten Aufgabe werden. Darüber hinaus müssten die Angehörigen, die alte Menschen pflegen, entlastet werden.